



ACABUS Verlag
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
www.acabus-verlag.de, info@acabus.de
Tel.: 040 – 655 99 20, Fax: 040 – 655 99 222

Oliver Kukulka

Max Sturm

Buch: ISBN 978-3-941404-96-0
PDF-ebook: ISBN 978-3-86282-028-3
Epub-ebook: 978-3-941404-97-7
BuchVP: 16,90 EUR
ebookVP: 9,90 EUR

192 Seiten
Paperback
12 x 19 cm
Erscheinungstermin: November 2008

Das Buch

Max Sturm, wie seine beiden besten Freunde ein Enddreißiger, ist Autor und hat eine ausgeprägte Schwäche für ältere Frauen. Seine Zielgruppe ist die Anfang bis Ende-Fünfzigjährige mit Gewichtsproblemen. Da ist er eigen und lässt nicht mit sich verhandeln.

Mickey hat, wie sein Spitzname bereits zu vermitteln versucht, ein nicht weniger ausgefallenes Hobby. Für ein gut erhaltenes Sammlerstück eines Mickey Mouse-Comics würde er seine Mutter verkaufen. Nebenbei ist er noch arbeitsloser Schauspieler und freut sich einfach, dass das Leben ein Pony-Hof ist.

Tom wiederum, dem Dritten im Bunde, fehlt einfach der Humus, auf dem so eine Haltung emporwachsen könnte. Der ist Musiker und eher der ernste Typ. Allerdings auch erfolglos und arbeitet deshalb für einen Begleit-Service. Soll heißen, er schläft für Geld mit wohlhabenden, meist älteren Damen. Im Gegensatz zu Max gefällt ihm das aber gar nicht.

Da kommt ihm gerade recht, dass eines von Max früheren Abenteuern den Löffel abgegeben und den Dreien ein kleines Hotel vermacht hat. Die Freude währt aber nur kurz, denn das Ding ist ein brachliegender Scheißhaufen, der entweder saniert oder plattgemacht werden muss. Jetzt brauchen sie also richtig Kohle und wie sie da rankommen sollen, weiß keiner. Bis Mia, Toms Schwester, mit einem verwegenen Plan auftaucht. Die arbeitet nämlich in einer Bank, genau genommen als Assistentin der Kredit-Abteilungsleiterin. Welche Ende Fünfzig und ziemlich rund ist. Genau die Richtige also für ein Schäferstündchen mit Max. Und wenn der es ihr so richtig besorgt hat, müsste die Dame doch verhandlungsbereit sein, findet Mia.

Max findet das aber nicht, denn bis dahin las sich die Liste seiner Dates zwar wie das Who is Who der Herbstzeitlosen, aber bei dem, was er über die Frau weiß, lehnt sogar er dankend ab.

Dass die Chancen für ein paar verhinderte, erfolglose Künstler an einen Haufen Geld zu kommen, eher vage sind, erfahren seine Freunde schnell und bald ist ihnen klar, dass nur Max den Karren aus dem Dreck ziehen kann, und so tun sie alles um den Mann zu motivieren, nicht wissend, auf welche Reise sie ihren Freund da schicken ...

Der Autor

Oliver Kukulka wurde 1969 in Stuttgart geboren. Er ist ausgebildeter Verlagskaufmann, arbeitete als Werbeassistent und absolvierte ein Schauspielstudium. Seitdem arbeitet er als Sprecher. Seit 2005 ist er auch als freier Autor tätig. "Max Sturm" ist sein erster Roman. 2010 erscheint die Fortsetzung.

Als Autor war es ihm wichtig, einen Verlag zu finden, der keine Zuschüsse verlangt, sondern an sein Buch glaubt. Mit dem Acabus Verlag hat er einen Partner gefunden, der neben einer konstruktiven Zusammenarbeit auch viel Raum lässt für die Erhaltung seines persönlichen und einmaligen Stils.

Kontakt zum Autor können Sie über den Verlag aufnehmen: info@acabus.de

Verlagshomepage: www.acabus-verlag.de

Homepage des Autors: www.oliverkukulka.com

Leseprobe

Aus Undine

Natürlich waren Mickey und Tom einverstanden. Aber das stellt mich jetzt vor die Aufgabe, Monstermaid auf direktem Wege in die Kissen zu bugsieren und sie damit dahin zu bringen, wo wir sie haben wollen. Ein wirklich gutes Gefühl habe ich ja nicht bei der Sache. Frauen und Geld. Ganz schlechte Kombination.

Wie Bombe und Zünder. Jedes für sich ist wohl durchaus angsteinflößend, aber meist ungefährlich. Aber wehe, die beiden tun sich zusammen, dann fliegt einem die Kacke schneller um die Ohren, als man „Leb wohl“ sagen kann! Oder anders gesagt: Wenn man zuviel zündelt, kommt der Scheiß gebündelt! Das reimt sich nicht nur, es stimmt auch.

Bevor ich mich jedoch dieser Herausforderung stelle, muss ich mich erst noch einer anderen Angelegenheit widmen, nämlich dem Artikel über Blind Dates, zu dessen Zweck ich im Hades der Neuzeit, dem Internet, eine Dame mittleren Alters aufgerissen habe. Undine wäre ihr Name und sie sei geschieden. Inzwischen weiß ich, dass Frauen, die im Web einen meist seltsam anmutenden und in der Regel gefälschten Namen angeben, im Kontaktanzeigenmarkt des Internets bereits eine feste Größe sind und dadurch einfach zu vermeiden versuchen, von dem einen oder anderen gescheiterten Date wiedererkannt zu werden.

Undine sei Sternzeichen Löwe und ihr Beruf ein medizinischer. Im Herzen sei sie aber Künstlerin. Sie male und schreibe gern. Das wäre eigentlich der Punkt, an dem es für mich uninteressant wird, denn Künstler bin ich selber und weiß um die neurotisch bedingten Ausnahmezustände dieses Berufsstandes. Ich sag nur: zwei Minus ergeben normalerweise kein Plus!

Es gab da aber noch eine Spalte in ihrer Anzeige, die meine Aufmerksamkeit erregte. In diesem Teil der Annoncen findet man häufig so intellektuell als auch tiefgründiges, wie z.B.: „Lass die Sonne in dein Herz“; „Lebe jeden Tag, als wäre es dein letzter!“ oder auch immer wieder gern: „Carpe Diem“. Und bei letzterem wissen sie auch bloß, was das heißt, weil sie den „Club der toten Dichter“ gesehen haben. Soviel zur Fraktion der hirnfreien Poeten. Die meisten von denen müssten sich sowieso eher „Carpe Noctem“ auf ihre Fahnen schreiben, denn wenn sie ihren Anblick bei Tageslicht feilbieten, werden ihnen ruckzuck die Opfer ausgehen! Und dann sind da noch die Autistischen. Äh, ´tschuldigung, die Authentischen. Die schreiben: „Krasse Dompteuse sucht wilden, aber zähmbaren Tiger!“. Wild, aber zähmbar??? Ansehnlich, aber nicht

schön??? Gebildet, aber kein Besserwisser??? Vielleicht kann mir das bei Gelegenheit mal jemand erklären. Das Beste war aber „Nimmersatter Rubensbrocken (!!!) sucht literaturbewanderten Sexgott“. Wäre ich auf der Suche nach der Frau für`s Leben, wäre die meine erste Wahl, keine Frage. Aber für meine Zwecke schien mir Undine besser geeignet.

Ah, Stichwort. Der Grund, warum ich beim Lesen von Undines Anzeige nicht gleich zur nächsten weitergeklickt habe, lag an ihrem Statement: „Allem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Das ist gut. Schlicht und gerade deshalb gut. Und alles, was wir an Schlichtem und Gutem kriegen können, brauchen wir dringend! Im Übrigen weiß der Kenner, dass es sich hierbei um ein Zitat aus dem Gedicht „Stufen“ von Hesse handelt. Könnte sich lohnen oder aber zumindest interessant werden, eine Frau kennenzulernen, die einem derart literarisch daherkommt. Wer nun bei der ersten (und in der Regel auch letzten) persönlichen Begegnung nur das Allerschlimmste erwarten würde, dem ginge es wie mir. Aber ich bin lernfähig, denn diesmal war ich vorbereitet. Will sagen, Tränengas für mein körperliches Wohlbefinden und der Beibehaltung von ebendiesem, meinen 175 PS starken schwarzen Mini Cooper für die schnelle und zielgerichtete Flucht, bei der man in diesem Wagen übrigens verdammt gut aussieht. Und gäbe es den Unsichtbarkeits-Tarnumhang von Harry Potter tatsächlich, hätte ich den auch noch mitgenommen.

Ich fühlte mich also ganz Herr der Lage. Bereit dem Feind ins Auge zu blicken, und ihn, würde er auch nur einmal auf eine Art blinzeln, die mir miss60 fiele, ohne eine Spur von Mitleid oder gar Reue zu vernichten! Man merkt mir kaum an, dass ich schon das eine oder andere Mal eine unschöne Erfahrung gemacht habe, nicht wahr? Natürlich erhascht auch mich dann und wann ein Fünkchen Optimismus, aber unterm Strich ... wer glaubt denn schon an Märchen? Oder gar an wahre Liebe? Ok, ok, Romeo und Julia vielleicht, aber hey, die waren beide dreizehn. Da glaubt man doch noch jeden Scheiß!